

Pol «schnitzen» Eine legasthenische Maya-Schreibung im Codex Madrid (Maya-Schrift-Studie 17) *

Berthold RIESE

«Schnitzen» wird als Thema in der Madrider Handschrift an zwei Stellen abgehandelt. Der Tzolkin M. 97b/98b enthält die erste Gruppe mit sieben Abschnitten. Von ihnen stellen der 1, 2, 3, 6 und 7. Abschnitt das Thema «schnitzen» bildlich dar, indem dort ein hockender Gott in der flach ausgestreckten linken Hand einen menschlichen Kopf hält, den er mit dem in der Rechten geführten Beil bearbeitet (Abb.1 & 2).

Dazu findet sich in allen sieben Textabschnitten jeweils an erster Stelle die Hieroglyphe Z 33+147+81¹. Ihr erstes Element (Z 33) ist ein Beil. Diese Hieroglyphe wird *ch'akah* gelesen (KREMER 1996 und RIESE, *Maya Schrift-Studie* 18). *Ch'ak*, von dem *ch'akah* die Präteritumsform ist, ist im Mayathan ein Verb-Lexem und bedeutet «schneiden», «abschneiden» (s. Tabelle 1). Die meist unmittelbar danach folgende zweite Hieroglyphe ist *che'* zu lesen, was «Baum», «Holz» bedeutet². Sie ist syntaktisch als Objekt des vorangehenden Verbes aufzufassen, so dass «Baumfällen» und «Holzschnitzen» die Bedeutungen des zusammengesetzten Ausdruckes ist.

Aus der Teilübereinstimmung bildlicher und schriftlicher Information wird die Einschränkung auf «schnitzen» unmittelbar klar, denn im Bild ist nicht das Fällen eines Baumes dargestellt sondern das Bearbeiten eines handlichen Stückes Holz (?) mit dem Beil.

Im Tzolkin M. 95-96d (Abb.3 & 4), wo sich die zweite Vorkommensgruppe des Themas findet, wird «schnitzen» bildlich in allen fünf illustrierten Abschnitten (zwei Abschnitte sind ohne Bilder) zwar auch wie in M. 97b/98b dargestellt, doch scheinbar nicht so eindeutig in den zugehörigen Texten beschrieben. Die erste Hieroglyphe der Abschnitte dieses Tzolkins nimmt die «Baum»- bzw. «Holz»-Thematik auf, indem sie in jedem Abschnitt an erster Stelle eine andere Baumart aufzählt. Es sind wahrscheinlich *yax che'*, *nik te'*, *ch'ak te'*, zwei noch unentzifferte Baumbezeichnungen, *k'in te'* und an letzter Stelle ist kein Baum genannt.

An zweiter Stelle des auch hier zweigliedrigen Ausdruckes findet sich konstant eine ganz anders zusammengesetzte Hieroglyphe als in der ersten Vorkommensgruppe, nämlich Z 1+1308a+1316. Ein Zeichen dieser Hieroglyphe kann jeweils weggelassen sein; es ist entweder Z 1 oder Z 1316, nie jedoch Z 1308a. Diese Art der Abkürzung ist häufig in den Maya-Handschriften.

Alle Zeichen dieser Hieroglyphe an zweiter Stelle haben gesicherte syllabische Lesungen, so dass sie im Verbund und in der Standardlesabfolge entziffert 'u-lo-po ergeben (s. Tabelle 2, Nr.1). Daraus wird nach

einer Lesregel der Maya-Schrift (RIESE, *Maya Schrift-Studie* 18) das mit Possesiv-Präfix *u-* für die dritte Person Singular versehene Lexem (Wort) *lop* erzeugt. *lop* bedeutet im yukatekischen Maya «falten» (DICCIONARIO MAYA CORDEMEX, s.v.). Diese Bedeutung macht im Zusammenhang der die Texte dieses Tzolkins erläuternden Bilder keinen Sinn. Umgekehrt lautet auch kein Ausdruck für «schnitzen» *lop*.

Ich will nun zeigen, dass es sich in diesen Fällen der hieroglyphischen Schreibungen um eine schriftliche Variation handelt, die am Sinngehalt «schnitzen», wie er in den zugehörigen Bildern dargestellt ist und durch die erste Hieroglyphe des zweiteiligen Ausdruckes und in Homologie zu den Vorkommen von Gruppe 1 angedeutet wird, nichts ändert. Dazu verwende ich als Erklärungsinstanz den Begriff der Legasthenie, einer Anregung David KELLEYS (mündlich 1966, veröffentlicht 1976, S.15) folgend, und zwar in der Ausprägung der gestörten Raumwahrnehmung und -verarbeitung.

Die Alternative, Schreibfehler ohne psychologischen Erklärungshintergrund anzusetzen, habe ich aus zweierlei Gründen verworfen: 1. Müssen ad-hoc-Annahmen im wissenschaftlichen Argumentieren so weit wie möglich vermieden werden und 2. sind Schreibfehler der hier vorliegenden Art in der Madrider Handschrift so häufig und nahezu systematisch, dass gelegentliches Versehen zu ihrer Erklärung nicht ausreicht.

* Als Vortrag am 31. Januar 1998 an der Universität Hamburg und am 30. April 1998 an der Universität Bonn gehalten. Die Benennung und Numerierung als *Maya-Schrift-Studie* 17 dient Referenzzwecken und spiegelt in ungefähr die Stellung innerhalb meiner laufenden Untersuchungen wider. Den Diskussionsteilnehmern des Hamburger Vortrages, Ortwin Smailus und Nikolai Grube, danke ich für kritische Anmerkungen, der Teilnehmerin Helga-Maria Miram für einen wichtigen Literaturhinweis und dem nicht teilnehmenden Peter Tschohl für vorbereitende Gespräche zur Argumentationsstruktur.

¹ Transkription nach ZIMMERMANN (1956); daher auch das vorangestellte «Z».

² Im zweiten Abschnitt findet sich eine scheinbare Ausnahme; es handelt sich wohl um einen Schreibfehler.

Tabelle 1 Ausdrücke für «schnitzen» im kolonialzeitlichen, Mayathan nach dem Cordemex-Wörterbuch; der Zahlenschlüssel nach der dortigen Quellenliste weist auf Originalquellen hin; niedere Zahlen entsprechen frühen Quellen.

<i>ch'ak</i>	"cortar con golpe, con hacha u otro instrumento" (1,8)
<i>ch'ak che'</i>	"cortar palos, rozar monte, talarlo"
<i>ch'akah</i>	"cortar a golpe" (3,7,8)
<i>hot'</i>	"esculpir como cavando en madera o piedra, 'esculpir cosa as'" (2,3)
<i>kul</i>	"tronco" (1)
<i>kul che'</i>	"estatua de bulto", "idolo de palo" (1,2,3,5,6)
<i>k'up</i>	"cortar sin golpe con tijeras, cuchillo o pedernal" (1)
<i>men</i>	"ocupación", "hacer algo"
<i>mentah</i>	"hacer alguna obra mecnica o de manos u otra cosa de trabajo y aparejarla y prepararla" (1)
<i>ah mehen (recte: men?) che'</i>	"carpintero" (2)
<i>mentah che'</i>	"carpintear" (6)
<i>pol</i>	"cabeza" (1,2,3)
<i>polah/polob</i>	"habilidad", "ingenio" (1) "labrar o alisar madera", "carpintear", "esculpir en ella cualquier figura y lo ans° labrado" (1,4,7)
<i>pol che'</i>	"labrar madera", "carpintear" (1,2,5,6)
<i>polche'tah</i>	"labrar madera" (8)
<i>sep/sepah</i>	"labrar madera" (8)
<i>t'oh</i>	"picar y labrar piedra" (1,2,3,5)
<i>ah t'oh tunich</i>	"cantero", "que labra piedras" (1)
<i>ts'am</i>	«etwas mit Druck bearbeiten» (1)
<i>xot</i>	"cortar con golpe" (1,3,8,9)
<i>ah xot che'</i>	"carpintero" (12)
<i>xot ch'ak</i>	"cortar con hacha" (4)

Nehmen wir also an, dass der Schreiber dieser Passage der Madrider Handschrift³ Legastheniker der genannten Art war, dass er also die Reihenfolge der Schriftelemente nicht konsistent in regelkonformer Abfolge brachte. Dann können wir die Reihenfolge der hieroglyphischen Zeichen solange permutieren, bis eine zum Bildkontext passende sprachliche Form entsteht, um die intendierte nicht-legasthenische Schreibung zu erschliessen (Tabelle 2).

Tabelle 2: Permutationen der hieroglyphischen Schreibungen mit den Elementen 1, 1308a und 1316.

1.	Z 1+1308a+1316	<i>'u+lo+po</i>	<i>u-lop</i>	s. Text
2.	Z 1+1316+1308a	<i>'u+po+lo</i>	<i>u-pol</i>	s. Text
3.	Z 1308a+1+1316	<i>lo+'u+po</i>	<i>lo'up</i>	nicht nachgewiesen
4.	Z 1308a+1316+1	<i>lo+po+'u</i>	<i>lopo'</i>	nicht nachgewiesen
5.	Z 1316+1+1308a	<i>po+'u+lo</i>	<i>po'ul</i>	nicht nachgewiesen
6.	Z 1316+1308a+1	<i>po+lo+'u</i>	<i>polo'</i>	nicht nachgewiesen

³ Ich formuliere bewusst einschränkend, da eine Studie über mögliche Schreiber der Madrider Handschrift noch nicht durchgeführt ist; es ist möglich, dass der ganze Codex von einer Hand ist.

Die Lesung *u-po-lo* > *u-pol* (Tabelle 2, Nr. 2) ist die einzige der sechs Permutationen, die im Zusammenhang dieser Textstelle Sinn ergibt, denn das Lexem *pol* bedeutet im Mayathan «labrar o alisar madera o carpintear y labrar piedra y esculpir en ella cualquier figura» (Cordemex, s.v., s. Tabelle 1).

Wenn wir die Legasthenie-Hypothese auf die ganzen Texte, also nicht nur auf die einzelnen Hieroglyphen, anwenden, können wir noch andere Diskrepanzen der Syntax zwischen Tzolkin M.97b/98b und M. 95d/96d erklären: Die Standardabfolge der Satzteile für die hier vorliegenden einfachen Aussagesätze ist im Mayathan Verb-Objekt-Subjekt. Diese Standardabfolge ist in M. 97b/98b eingehalten, während M. 95d/96d Objekt-Verb-Subjekt anordnet. Diese Abweichung vom Standard ist als legasthenische Schreibung auf der Ebene der Satz-Syntax interpretierbar und bringt in Übereinstimmung mit dem gleichsinnigen Ergebnis der Untersuchung auf der Ebene der Hieroglyphen Konsistenz in die Erklärung der Schreibeigentümlichkeiten dieser Texte als Erzeugnissen eines Legasthenikers. Sie kann alternativ dazu aber auch als Fokussierung des Objektes gedeutet werden und wäre dann eine von den gültigen Schreibregeln gedeckte stilistische Besonderheit und nicht der Ausfluss der Legasthenie des Schreibers.

Bibliographie

Codex Madrid

1985 «Farbfaksimile», in: LEE Thomas (Hg.), *Los códices mayas*, s. 85-157. Tuxtla Guitérrez.

DICCIONARIO MAYA CORDEMEX

1980 *Diccionario Maya Cordemex*.- Mérida: Ediciones Cordemex. (Maya-Español. Español-Maya)

KELLEY David Humiston

1976 *Deciphering the Maya Script*.- Austin: University of Texas Press.

Ergebnisse und Ausblicke

1. Mit *pol* «schnitzen» ist eine Hieroglyphe der Maya-Schrift gelesen und in ihrer Bedeutung erfasst. Sie ist lautgleich mit dem Wort für «Kopf», das aber hier nicht gemeint ist;
2. Sprachliche Information zu gleichen Bildern wird variiert: a) für «schnitzen» wird einmal *ch'ak* das andere mal *pol* verwendet; b) für das, was geschnitzt wird, ist einmal stereotyp «Baum»/«Holz» ausgedrückt, das andere Mal sind individuell bezeichnete Bäume genannt, während der Gesamtsinn von Bild und Text-Einheit in beiden untersuchten Abschnitten «hölzerne Götterbilder schnitzen» erhalten bleibt;
3. Legasthenie des Maya-Schreibers ist als Faktor bei der Entzifferungen von Hieroglyphen und Texten in der Madrider Handschrift zu berücksichtigen. Dieses Ergebnis kann durch weitere Fälle an der Madrider Handschrift, die in der Absicherung der kontextuellen Information und in der Argumentationsstruktur ähnlich wie der hier vorgetragene sind, verstärkt werden. Z.B. wird die hier in Gruppe 1 an zweiter Stelle geschriebene Hieroglyphe regelhaft *che-'e* geschrieben; vom legasthenischen Madrider Schreiber wird sie aber gelegentlich *'e-che* geschrieben (s. Abb. 1 & 2, jeweils die zweite Hieroglyphe aller sieben Abschnitte).

KREMER Jürgen und Fausto UC FLORES

1996 «The ritual suicide of Maya rulers».- *Mesa Redonda de Palenque* (San Francisco) 10: 79-92. (The Pre-columbian Art Research Institute)

RIESE Berthold

s.d. «Der Hirsch als Tier, Dämon und Jagdbeute bei den Maya».- *Maya Schrift-Studie* 18. [unveröffentlichtes Manuskript]

ZIMMERMANN Günter

1956 *Die Hieroglyphen der Mayahandschriften*.- Hamburg.

